

Flexibilität ist unser Markenzeichen



Wenn Suzanne Z'Graggen im Interview von Flexibilität bei den Berufen im kirchenmusikalischen Umfeld spricht, dann ist sie selber das beste Beispiel dafür: Im SKMV (Schweizerischer Katholischer Kirchenmusikverband) ist sie als Vorstandsmitglied verantwortlich für die kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten der Schweiz. Seit 2008 ist sie als Domorganistin der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn tätig. An der Hochschule für Musik Luzern arbeitet Suzanne Z'Graggen als Studienkoordinatorin Kirchenmusik und Orgeldozentin. Seit September 2015 ist die Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe hauptverantwortliche Kirchenmusikerin der Jesuitenkirche Luzern. Eine rege Konzerttätigkeit als Orgelsolistin und Begleiterin kammermusikalischer Formationen ergänzen die Palette an Engagements.

Welche Ausbildungen gibt es?

An den Musikhochschulen existieren Ausbildungen in der Aus- und Weiterbildung. In der Weiterbildung gibt es diverse Angebote für Orgelspiel (CAS Performance und CAS Improvisation), Chorleitung und Kirchenmusik (DAS, CAS Kirchenmusik). In der Ausbildung unterscheiden wir zwischen Angeboten im Nicht-Fachhochschulbereich (NFH) und jenen im Hochschulbereich (FH).

Im NFH-Bereich werden Vorstudium und Vorkurse und der Kirchenmusik-C-Studiengang angeboten. Während im Vorstudium und Vorkurs junge Schüler auf einen Einstieg in ein Berufsstudium vorbereitet werden, sind es in der Kirchenmusik-C-Ausbildung interessierte, begabte Laien, die sich zu Chorleitern, Kantoren und Organisten ausbilden lassen.

Im FH-Bereich können an der Musikhochschule Diplome in Kirchenmusik mit dem Schwerpunkt Orgel oder Chorleitung erworben werden. Ebenso gibt es Studiengänge, die pädagogisch in diesen Bereichen ausbilden oder auch das Konzertfach als Ausbildungsziel haben. Dieses System ist zweistufig: 3 Jahre Bachelor-Studium (im Fall der Kirchenmusik mit einem «berufsqualifizierenden Bachelor-Diplom») und einem darauf aufbauenden 2-jährigen Master-Studium mit entsprechendem Diplom.

Welches sind die beruflichen Besonderheiten?

Es ist vor allem die grosse Vielfalt der Kirchenmusik, die unsere Berufe spannend, aber auch herausfordernd machen: Die Betätigungsfelder umfassen Orgelspiel, Chorleitung, Arbeit mit verschiedenen musikalischen Formationen, Jugend- und Kinderchorarbeit und vieles mehr. Gleichzeitig ist der stilistische Bogen ganz weit gespannt; vom Gregorianischen Choral über die traditionelle klassische Mozartmesse bis hin zu zeitgenössischen Formen ist in den Pfarreien alles anzutreffen. – Das Thema Flexibilität zeichnet unseren Berufsstand besonders aus.

Wie viele Menschen engagieren sich?

Normalerweise arbeiten in einer Pfarrei/Kirchgemeinde eine Organistin oder ein Organist (evtl. mehrere Organisten im Teilzeitamt) und eine Person als Leiterin/Leiter des Kirchenchors. Zusätzlich gibt es bei grösseren Gemeinden Leiterinnen und Leiter von Jugend- und Kinderchören und manchmal auch Gesamtverantwortliche, welche das kirchenmusikalische Leben eines Pastoralraums koordinieren. Erfahrungsgemäss sind es 1 bis 4 Personen, die sich im Teilzeitpensum um die kirchenmusikalischen Belange der Kirchgemeinde engagieren.

Wie steht es mit dem Nachwuchs?

Das Berufsfeld Kirchenmusik bietet heute vielfältige und abwechslungsreiche Möglichkeiten. Allerdings handelt es sich dabei meistens um Teilzeit-Anstellungen. Dies bedingt auch in Sachen «Arbeitsbeschaffung» die vorher bereits erwähnte Flexibilität: Oft reicht das kirchenmusikalische Umfeld alleine nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern. Deshalb sind auch viele Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im wahrsten Sinne des Wortes «auf verschiedenen Bühnen» anzutreffen.